



Ausgabe: Sommer 2008

Telefon 058 338 77 21
Fax 058 667 31 73
infoplattform@post.ch

Die Schweizerische Post – präsent im ganzen Land

Ausgangslage

Die Schweizerische Post erbringt die Grundversorgung in der ganzen Schweiz zu einheitlichen Preisen und gleichbleibend hoher Qualität. Bis ins hinterste Alpental werden Briefe und Pakete abgestellt, das Postauto erschliesst abgelegene Weiler. Und nicht zuletzt ist die Post eine wichtige Arbeitgeberin in den Randregionen. Sie beschäftigt dort anteilmässig in etwa gleich viel Personal wie in den Ballungsgebieten. Mit der Schaffung neuer Dienstleistungszentren in peripheren Gebieten nimmt die Post ihre regionalpolitische Verantwortung auch in Zukunft wahr.

Die Post ist gefordert. Sie soll eine flächendeckende Grundversorgung erbringen und

den Unternehmenswert steigern. Sie soll eine sozialverantwortliche Personalpolitik betreiben und konkurrenzfähig auf dem Markt auftreten. Sie muss die Bedürfnisse der Randregionen berücksichtigen und gleichzeitig neue Produkte entwickeln und Märkte erobern, auch im Ausland. Auf dem schmalen Grat zwischen all diesen vom Bundesrat vorgegebenen Zielen ist die Post stets darum bemüht, den an sie gestellten Ansprüchen gerecht zu werden.

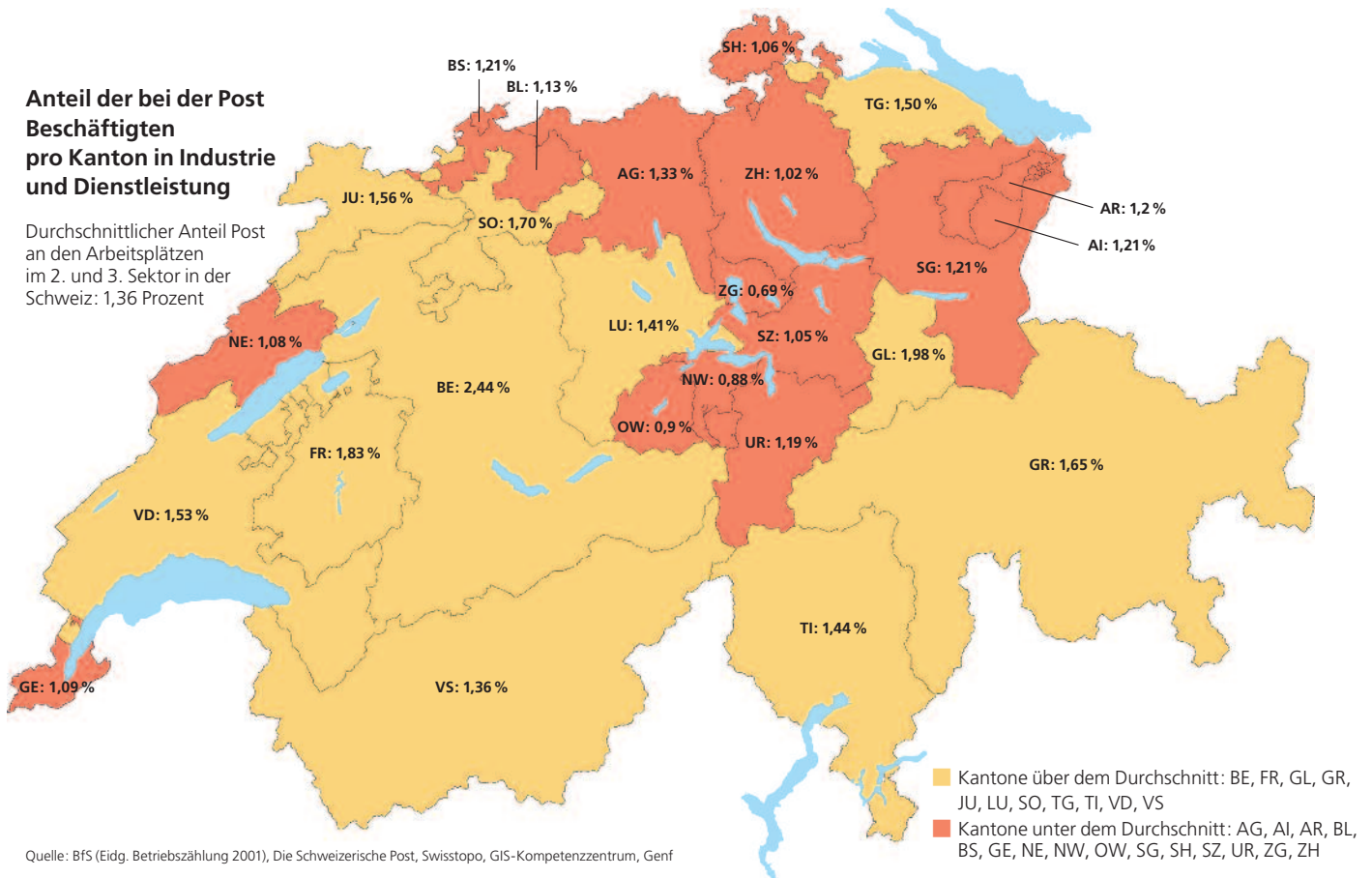
Nahezu 10 000 Arbeitsplätze bietet die Post in den Randregionen an. Bei rund einem Fünftel dieser Arbeitsplätze wäre eine Konzentration aus rein betriebswirtschaftlicher Sicht besser. Sie dokumentieren aber den Willen der Schweizerischen Post zu einem Ausgleich zwischen den Regionen. So hat

die Post in den letzten Jahren mehrere Tausend Stellen dezentralisiert.

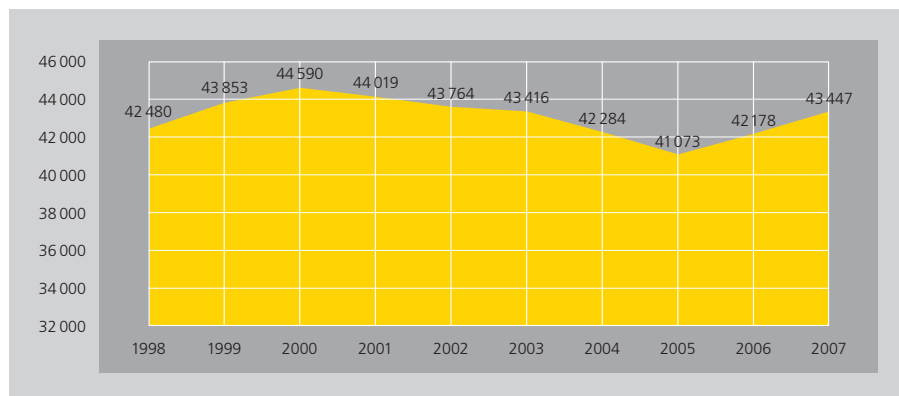
Seit 1996 entstanden ausserhalb der Ballungszentren im Mittelland insgesamt über 2800 Stellen. In Freiburg und in Schaffhausen wurden 2005 je 60 Personen für die Kundenberatung angestellt. Für die Retourenverarbeitung und die Videocodierung sind 2007 in Chur 77 Vollzeitstellen geschaffen worden, in Sitten sind es im Sommer 2008 für die gleiche Tätigkeit weitere rund 75 Vollzeitstellen. PostFinance bietet seit Anfang 2008 zudem 190 Vollzeit-Arbeitsplätze im neuen Rechenzentrum in Zofingen (AG) an (siehe Tabelle auf der Rückseite). Die Finanzdienstleisterin wächst nicht allein in den Ballungszentren. Ihr Wachstum des Personalbestandes um über 1000 Arbeits-

Anteil der bei der Post Beschäftigten pro Kanton in Industrie und Dienstleistung

Durchschnittlicher Anteil Post an den Arbeitsplätzen im 2. und 3. Sektor in der Schweiz: 1,36 Prozent



Anzahl Vollzeitstellen im Konzern Post



Beispiele für dezentrale Arbeitsplätze

Aktivität	Region	Arbeitsplätze*	Datum
Briefsubzentrum	Ostermundigen (BE)	95	2009
Briefsubzentrum	Basel	119	2009
Briefsubzentrum	Genf	121	2008
Briefsubzentrum	Cadenazzo (TI)	87	2008
Briefsubzentrum	Kriens (LU)	133	2008
Videocodierung, Retourenverarbeitung	Sitten	75	2008
Rechenzentrum PostFinance	Zofingen (AG)	190	2008
Briefsubzentrum	Gossau (SG)	117	2007
Videocodierung, Retourenverarbeitung	Chur	77	2007
Kundendienstzentren	Freiburg Schaffhausen	60 60	2005 2005
IT-Zentrum	Bellinzona	24	2000
Paketzentren	Härkingen (SO), Daillens (VD), Frauenfeld	1291	1999
Operations Centers PostFinance	Bulle (FR), St. Gallen, Netstal (GL), Münchenstein (BL), Luzern, Bellinzona	739	1996

* Vollzeit

plätze seit 2000 erstreckt sich auf die ganze Schweiz.

Insgesamt beschäftigt die Post anteilmässig in den Randgebieten (gemäss Bundesgesetz über Investitionshilfe für Berggebiete) in etwa gleich viele Angestellte wie in den übrigen Regionen der Schweiz. Arbeiten landesweit durchschnittlich 1,42 Prozent aller Beschäftigten in den Sektoren Industrie und Dienstleistung bei der Post, liegt dieser Wert in den Randregionen bei 1,36 Prozent. Über dem Schnitt liegen neben Kantonen wie Thurgau und Solothurn auch die Kantone mit den grössten Anteilen an peripheren Gebieten wie das Wallis, Graubünden, Tessin, Jura, Glarus, Bern oder Waadt. Traditionell unterdurchschnittlich vertreten sind die Beschäftigten der Post in den Kantonen der Zentralschweiz.

Die Post ist seit der Trennung von der heutigen Swisscom 1998 im stetigen Wandel. Begründet werden die nötigen Reformen mit dem Umsatzrückgang im

Kerngeschäft, dem geänderten Kundenverhalten, den vom Eigner geforderten Effizienzsteigerungen und der zunehmenden Konkurrenz. Diese Umstrukturierungen sind zur Aufrechterhaltung der postalischen Grundversorgung, der langfristigen Sicherung der Arbeitsplätze und zur Bewältigung der neuen Herausforderungen unerlässlich. Sie ziehen aber eine Verringerung des Personalbestandes im Inland nach sich. Seit dem Jahr 2000 wurden deswegen mehrere Tausend Arbeitsplätze abgebaut oder ausgelagert. Die Post hat aber nicht Arbeitsplätze in die Zentren verlagert oder schwerpunktmässig in den Rand- und Bergregionen abgebaut. Im Gegenteil: Mit der Neukonzeption der Briefzentren werden in der Schweiz weiterhin Arbeitsplätze in den peripheren Gebieten erhalten. Im Ausland steigt die Zahl der Arbeitsplätze im Zuge von Akquisitionen stetig an.

Position der Post

Die Post beschäftigt in den Randregionen seit vielen Jahren zahlreiche Mitarbeitende. Sie will dort eine bedeutende Arbeitgeberin bleiben und ist bereit, vor dem Hintergrund einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung weitere Arbeitsplätze zu schaffen und in die Randregionen zu investieren. Der Bundesrat hat die Post beauftragt, die Anliegen der Regionen nach einer angemessenen Verteilung der Arbeitsplätze zu berücksichtigen. Auch die eidgenössischen Räte erwarten von der Post, dass sie in ihren unternehmerischen Entscheiden die Anliegen der Regionen mit einbezieht. Diesem Auftrag kommt die Post nach. Von den knapp über 50 000 Mitarbeitenden der Post in der Schweiz arbeiten knapp 10 000 in den Randregionen. Rund 1900 Mitarbeitende, also nahezu ein Fünftel sind nicht direkt für die Erbringung der Postleistungen in der Fläche erforderlich. Diese Arbeitsplätze zeugen vom Bestreben der Post, einen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts unter den Regionen zu leisten. So wurden ausserhalb der grossen Ballungsräume bewusst Arbeitsplätze geschaffen. Diese Politik wird fortgesetzt. Die Post verlegt laufend verschiedene Aktivitäten in periphere Gebiete der Schweiz und schafft damit attraktive Arbeitsplätze in den Randregionen.